

„Vorläufig ergibt eine Zusammenstellung der in Versuchsreihe II enthaltenen Daten nicht die Gesetzmäßigkeiten, welche nach den für wässrige Salzlösungen bestehenden zu erwarten sind.“

Ich habe also in jener Abhandlung bewiesen, daß bei der Legierung von z. B. Mangankupfer mit Aluminium ein chemischer Vorgang stattfindet. In Formeln gefaßt habe ich diesen Vorgang damals noch nicht. Daß die nächstliegende Erklärungsmöglichkeit, nämlich die Annahme einer Lösung von MnAl in Kupfer nicht zutrifft, habe ich bereits angedeutet. Wenn trotz dieser Tatsachen Wedekind an zwei Stellen seiner Erwiderung wiederum den Anschein erweckt, ich hätte eine Verbindung MnAl angenommen, so weise ich, zugleich auf ausdrücklichen Wunsch meines Freundes F. R i c h a r z, eine derartige Kampfweise um so schärfer zurück, als auf S. 47 der W e d e k i n d -schen „Magnetochemie“ mit ganz ähnlichen Mitteln gearbeitet wird.

Dillenberg, 9. Dezember 1912.

Laboratorium der Isabellenhütte. [A. 245.]

Kohlenstoffbestimmungsapparat.

Von G. P R E U S S, Gelsenkirchen.

Bezugnehmend auf diesen Artikel auf S. 2159 erlaube ich mir, auf eine Anfrage hin mitzuteilen, daß der erste Satz Spalte 2 mißverstanden werden könnte. Es soll nicht heißen, daß die Firma Krupp 94 dieser Apparate im Betriebe hat, sondern, daß bei der Firma in einem Raume 94 Kohlenstoffbestimmungsapparate in Betrieb sind. Die Heranziehung dieses Beispiels erfolgte, um darzutun, daß es Laboratorien gibt, die eine große Anzahl

Kohlenstoffapparate benötigen, und daß der angeführte neue Apparat zweckmäßig da verwendet werden kann, wo sehr viele Apparate nahe beieinander aufgestellt werden müssen. [A. 217.]

Ein neues Thermometer.

Von C A R L W O Y T A C E K, Hamburg.

(Eingeg. 12./10. 1912.)

Es kommt in technischen Betrieben sehr oft vor, daß Fabrikthermometer an Stellen angebracht sind, an welchen die Ablesung durch Dunkelheit oder schwer zugängliche Lage nicht unbedeutend erschwert wird.

Diesem Übelstand soll das unten beschriebene Thermometer abhelfen. Dasselbe unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Fabrikthermometer dadurch, daß es nicht wie dieses eine Milchglasskala, sondern eine transparente Glasskala besitzt. Hinter derselben ist eine in einer Hartgummimontierung verschiebbare kleine Glühlampe angebracht, welche je nach der Höhe der in Frage kommenden Temperaturbereiche höher oder tiefer gestellt werden kann, so daß beispielsweise kritische Punkte besonders gut beleuchtet sind.

Das neue Instrument, welches der Firma Emil Dittmar und Vieth, Hamburg, durch D. R. G. M. geschützt ist, wird in allen Größen und mit jedem Skalenumfang geliefert.

Jedem Thermometer wird eine Reserve Lampe, ein passendes Trockenelement nebst Leitungsdraht, sowie ein Ein- und Ausschalter beigegeben.

Die Anbringung des Instrumentes ist die denkbar einfachste und kann von jedermann vorgenommen werden. [A. 201.]



Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Rumänien. Wirtschaftliche Verhältnisse 1911. Das Jahr 1911 war für Rumänien ein Jahr des Fortschrittes und des wirtschaftlichen Gedeihens, vor allem aber ein zweites glänzendes Erntejahr. Das Ernteergebnis des Berichtsjahres wird dank der ganz außerordentlichen Maisernte auf etwa 300 Mill. Frs. geschätzt. — Die Seidenraupenzucht, deren Beginn in der Moldau bis zum Jahre 1845 und in der Walachei bis 1849 zurückführt, und deren zum Export gelangende Produktion 1864 einen Wert von 11,5 Mill. alte Lei erreichte, war späterhin mehr und mehr zugunsten des Getreidebaues vernachlässigt worden. Erst 1884 richtete die Regierung ihr Augenmerk auf diese dem Untergange nahe Kultur, die sich seither von Jahr zu Jahr günstiger entfaltet. Man zählt hier gegenwärtig an die 500 000 Maulbeerbäume, somit eine genügende Zahl, um die Produktion von 500 000 kg nicht getrockneter Seidencocons zu ermöglichen, was bei dem niedrigen Preise von 2 Frs. pro kg einen Erlös von 1 Mill. Lei ermöglicht.

Der Bergbau ist im Konsularbezirk Krajowa zurzeit meist auf die bergbauliche Gewinnung von Salz (Saline in Ocnele-Mari, Distrikt Valcea) und Lignit beschränkt, obwohl das Vorkommen auch anderer Mineralien festgestellt wurde. In den staatlichen Salzbergwerken zu Slanie wurden 1911 etwa 900 000 dz Steinsalz gewonnen. Die Ausfuhr richtete sich nach Serbien, Bulgarien und Ägypten. Die Lignitproduktion im Bezirke von Plojest hat, infolge der Gebrauchsnahme für die Kalköfenheizung in Comarnic und Campina, etwas zugenommen. Im übrigen bleibt der Konsum nur auf die dem Fundorte (Filipesti de Padure) nahegelegenen Städte beschränkt. Lignit wird ferner in Schitu-Golesti in zwei Schächten, der eine der Firma Lignitul (A.-G.), der andere der Firma Isak Beligradeanu Fils gehörig, gewonnen. Hier werden zusammen etwa 200 Arbeiter beschäftigt und etwa 13 000 Waggons produziert. Preise ab Bahnstation Golesti 100 Frs. Die Kohle liegt fast zutage. — Im Distrikt Valcea ist auch das Vorkommen verschiedener, für die Farbenfabrikation geeigneter Mineralien, insbesondere Ocker, in ansehnlichen Quantitäten

gefunden worden. Es ist auch eine Firma zur Ausbeutung der erschlossenen Lager gegründet, die sich auch mit Farbenfabrikation befaßt; mit welchem Erfolg, ist nicht bekannt, da das Unternehmen erst am Beginne seiner Tätigkeit steht. — Die Mineralquellen sind zumeist jod- oder schwefelhaltig. Die bedeutendsten derselben, wie Govora, Olanesti und Calimanesti, sind mit allerdings noch ziemlich primitiven, dafür aber recht teuren Kuranstalten verbunden. Die Quelle von Caciulata in der Nähe von Calimanesti ist lithiumhaltig. Ein Konsortium hat bereits mit dem Export dieses Mineralwassers begonnen.

Industrie. Das Jahr 1911 brachte für fast alle im Lande bestehenden Industriezweige günstige Resultate, da die Aufnahmefähigkeit und Kaufkraft der Bevölkerung infolge der guten Ernte gestiegen war. Das betrifft namentlich die Textilfabriken, Spinnereien, Papierfabriken, Spiritusraffinerien und Ölfabriken. Die durch hohen Zoll und andere Privilegien mit einer Art Staatsmonopol bedachten Zuckerfabriken lieferten Ertragnisse, die für ausländische Begriffe unglaublich erscheinen. Auch die Seifen- und Kerzenfabrikation, die 1910 nicht sonderlich günstig abgeschnitten hatte, zeigte im Berichtsjahre sehr günstige Resultate. Das am 1./4. 1912 in Kraft getretene Industriebeförderungsgesetz macht dem bisherigen Zustande der Unsicherheit und des Provisoriums ein Ende. Den Zuckerfabriken, die eine größere Rentabilität aufweisen, werden alle Begünstigungen entzogen; die Bier- und Alkoholherzeugung soll nur noch an einzelnen Begünstigungen partizipieren. Das neue Gesetz schützt in erster Reihe diejenigen Industrien, die inländisches Rohmaterial benutzen, es erweitert den Kreis der begünstigten Unternehmungen, indem es von der Festsetzung eines Mindestkapitals absieht, und enthält Bestimmungen über Herabsetzung des Einfuhrzolles oder sogar Zollfreiheit und Frachtermäßigungen auf den Eisenbahnen. Das jetzt in großer Menge vorhandene billige Petroleum hat dem früher so fühlbaren und einer großzügigen Entwicklung der Industrie hinderlichen Mangel an Brennmaterial abgeholfen. Die Annahme, daß die rumänische Industrie andauernd auf ausländisches Kapital (deutsches und englisches, das sich niedrig verzinst) angewiesen ist, ist nicht ganz zutreffend. Allerdings war bisher der Rumäne in vielen Fällen wenig geneigt, sein Geld in Industrieunternehmungen zu investieren, da er es in Hypotheken zu 8% ohne jedes Risiko anlegen kann. Außerdem ist es nur natürlich, daß in einem so jungen Industriestaate die Beteiligung ausländischen Kapitals gern gesehen wird, sofern dieses auch seine überlegenen Erfahrungen auf industriellem Gebiete mit in den Dienst stellt.

Die Spiritusindustrie zählt zu den ältesten Industriezweigen der Moldau und erfreute sich vor Jahren eines großen Aufschwunges. Man destillierte früher bloß Pflaumen, aus denen „Tzuika“, und Traubenreste, woraus „Drojdie“ und „Tescovina“ gewonnen wurden. Heute wird Spiritus vorwiegend aus Mais, Weizen, Gerste, Kartoffeln und Melasse gebrannt. Die frühere Exportprämie von 3 Centimes wurde mit der Zeit auf nur 0,5 Centime pro Grad reduziert, was eine Ver-

minderung der Fabrikationsmengen und Ausfuhr-unmöglichkeit zur Folge hatte. Es bestehen daher gegenwärtig nur noch 28 Brennereien mit einer Produktion von etwa 168 000 hl, was den Inlandsbedarf weit übersteigt. Die rumänischen Spiritusfabriken machen infolgedessen heute sehr schlechte Geschäfte, zumal die Spiritussteuern sehr hoch sind. Auf einen Dekaliter 95%igen Spiritus ist zu entrichten: Je 9,50 Lei für den Fiskus und als Konsumsteuer, zusammen 19 Lei für 10 l. Diese Steuern werden im Voraus bezahlt, und da die Fabrikanten ihren Kunden den Spiritus auf Kredit geben, samt den entrichteten Steuern, so ist daraus ersichtlich, daß eine Brennerei großer Geldmittel bedarf.

Zuckerindustrie. In Rumänien bestehen 6 Zuckerfabriken, von denen eine außer Betrieb gesetzt wurde. Von diesen entfallen zwei auf den Amtsbezirk Jassy: Soc. des Sucreries et Raffineries in Roman und M. M. Dupont, Lachaume et Meillassoux in Ripiceni im Distrikt Botoschani. In finanzieller Hinsicht haben diese Fabriken alljährlich einen Fortschritt zu verzeichnen, und trotz der mannigfaltigen Amortisierungen stellen sich die Dividenden auf 12—15%. Die auf 500 Frs. lautenden Aktien haben heute einen Kurs von 1200 Frs. Bis zum Jahre 1914 kann ausländischer Zucker nur gegen Bezahlung der Einfuhrtaxe von 35% eingeführt werden. Dagegen ist für das inländische Produkt eine Fabrikationsprämie von 11% und eine Exportprämie von 2 Lei pro 100 kg vorgesehen. Infolgedessen hat die fremde Einfuhr mit der Zeit gänzlich aufgehört. Sie betrug i. J. 1879: 5,22, 1884: 9,53, 1887: 10,41, 1895: 16,24, 1900: 4,67 und 1904 nur noch 0,13 Mill. kg. Im umgekehrten Verhältnis ist die inländische Produktion gewachsen. Diese belief sich 1883 auf 0,39, 1886 auf 2,31, 1889 auf 8,35, 1900 auf 18,72, 1901 auf 25,87, 1905 auf 28,58, 1908 auf 23,53 und 1909 24,96 Mill. kg. Der Zuckerpreis wurde mit Rücksicht auf die hohen Preise im Auslande und infolge der Verteuerung der Rüben im Inlande um 10 Centimes pro kg erhöht.

Die Lederindustrie hat in der Moldau einen bedeutenden Aufschwung erzielt. Mehrere neu entstandene Fabriken sind mit den neuesten und vollkommensten Maschinen ausgerüstet. Die Einfuhr beschränkt sich auf einzelne Feinledersorten.

Eisenindustrie. Das Stabeisenwerk „Izbânda“ wurde nach mehrjährigem Stillstand von seinen Eigentümern auf 5½ Jahre an ein Konsortium verpachtet. Nach vorhergegangener Rekonstruktion der Öfen und vollständigen Neuanstandsetzung der Einrichtung wurde der Betrieb anfang Juni 1911 aufgenommen. Arbeiterzahl 233, darunter 47 Österreicher und Ungarn als Facharbeiter; Arbeitszeit 8—12 Stunden pro Schicht; Löhne: Höchstlohn 17 Lei, Mindestlohn 5 Lei. Der Durchschnittslohn der Facharbeiter betrug 8 Lei pro Schicht. Für Unfall- und Krankenversicherung kommen 4% des Lohnes in Abzug. Tägliche Produktion 26—28 t Kommerzeisen. Als Rohmaterial wird ausschließlich Alteisen verarbeitet. — Ferner gibt es eine Metallpreßwarenfabrik, eine Drahtstiftfabrik, drei größere mechanische Werkstätten, die sich neben der Gießerei auch mit der Herstellung von kleinen Maschinen, Pumpen, Spritzen, Mühlenbestandteilen usw. befassen, sowie eine Blechwarenfabrik.

Kupferwerk. Das Kupferhammerwerk in R. Valcea erzeugt Kessel und andere Waren aus Kupfer. Das hierzu nötige Material kommt ausschließlich aus Ungarn.

Glasindustrie. Die in Lespezi, Maxut, Solontzi und Negulesci bestehenden Fabriken erzeugen Hohl- und gepreßtes Glas minderer Qualität. Für Dekorationsware ist man nur schwach eingerichtet. Der trotz des hohen Schutzzolles geringe Nutzen veranlaßte die Fabriken, sich zu kartellieren. Den größten Prozentsatz der Glasarbeiter bilden Österreicher (aus Böhmen und Galizien), die einen verhältnismäßig hohen Lohn erzielen. Das Rohmaterial kommt vorwiegend aus Galizien und Ungarn.

Keramische Industrie. Die keramische Fabrik in Medgidia, die etwa 80–100 Arbeiter beschäftigt und hauptsächlich Bau- und Dachziegel, Wasserleitungs- und Dränerohre, sowie Kacheln erzeugt, hat im Berichtsjahre einen Absatz von etwa 0,25 Mill. Lei aufzuweisen.

Zementindustrie. Das Jahr 1911 ist für die Zementindustrie Rumäniens insoweit von Bedeutung, als in diesem Jahre die Zementfabriken des Landes auf Grund der von der im Jahre 1909 gegründeten Fabrik in Comarnic erzielten günstigen Erfahrungen mit der Umänderung ihrer Betriebe von Steinkohle auf Heizöl begannen. Der Betrieb in den für Kohlenheizung eingerichteten Fabriken wurde durch Maschinen für Heizölbetrieb ergänzt, woraus ein rapider Aufschwung der Produktion resultierte. So erhöhte sich die Produktionsziffer der Brailaer Zementfabrik von 50 000 auf 80 000 t; die Azugaer Fabrik erzeugt statt der bisherigen 10 000 t 30 000 t; auch die Fabrik in Cernavoda hat ihre Produktionsfähigkeit wesentlich gesteigert. In Bukarest ist unter der Firma „Titan-A.-G.“ ein neuer Konkurrent entstanden, der mit einer Produktion von 30 000 t den Markt außerordentlich drücken wird. Die erzielte Mehrproduktion ist nämlich, da der Konsum in der gleichen Zeit um nur 10% gestiegen ist, schon allein imstande, fast den ganzen Landesbedarf zu decken. Die Folge ist, daß die Fabriken durchschnittlich bloß 6 Monate und auch da nur teilweise in Betrieb stehen. Diese Expansionspolitik der rumänischen Zementfabriken ist kaum verständlich, denn es besteht weder ein lukrativer Export, noch kann — die größtmögliche Steigerung des Konsums angenommen — vor 10 bis 15 Jahren von der Notwendigkeit gesprochen werden, der Zementproduktion eine weitere Basis zu schaffen.

Der Zementexport beschränkt sich auf zwei Fabriken: Braila mit einigen hundert Waggons; die Fabrik in Cernavoda, die allein ein größeres Ergebnis erzielte, war jedoch durch die enorme Eigenproduktion genötigt, sich selbst mit den größten Opfern ein Absatzgebiet zu suchen. Sie exportierte von ihrer Gesamtproduktion von 35 000 t Zement und 3500 t hydraulischen Kalk 5569 t Zement und 621 t hydraulischen Kalk nach Türkei, Rußland, Bulgarien und Serbien. Sie verfügt über Maschinen von 550 H. P. und beschäftigt 225 Arbeiter. Unter den herrschenden Verhältnissen ist an eine Einfuhr von Zement nach Rumänien kaum zu denken. Das Zementkartell wurde ab 1./1. 1912 auf weitere 5 Jahre verlängert.

Holzimprägnierung. Die vom Staate i. J. 1903 auf dem Bahnhofe in Plojest in Betrieb gesetzte Fabrik zur Kreosotierung der für das rumä-

nische Eisenbahnnetz notwendigen Buchen- und Eichenschwellen wurde in den letzten Jahren vergrößert und lieferte 1911 über 500 000 imprägnierte Buchenschwellen. Das hierfür erforderliche Steinkohlenteeröl (8000–10 000 t) wurde von einem österreichischen Werke bezogen und repräsentiert einen Wert von fast 1 Mill. Frs. pro Jahr.

Die Cellulosefabrik in Braila, die für 1911 einen Betriebsverlust von 668 623 Lei aufweist, hat nur in geringen Mengen Schilfrohr, meistens jedoch Holzabfälle verarbeitet. An der Rekonstruktion der maschinellen Anlage wird noch gearbeitet.

Die Papierindustrie Rumäniens, die dank dem hohen Schutzzolle, sowie dem Kartelle der fünf bedeutenden Fabriken einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat, versorgt heute, hauptsächlich in den gewöhnlichen Sorten von Zeitungs-, Druckpapier, gefalztem und flachem sowie Umschlagpapier, bereits den ganzen inländischen Bedarf. Tapeten, Marmor- und Phantasiepapier, Ansichtskarten und feines Briefpapier liefert vorwiegend Deutschland. Die Gesamtproduktion sämtlicher rumänischer Papierfabriken stellt sich auf 10 Mill. kg jährlich im Werte von 6,5 Mill. Lei. Nach einer vorgenommenen Preisreduktion wird Rotationsdruckpapier mit 35 Bani und Flachpapier mit 42 Bani pro kg bei Lieferung von mindestens 2000 kg bezahlt. Im Zolltarif, in dem zahlreiche Artikel in bezug auf die bisherigen Zollsätze modifiziert werden sollen, ist eine Reduktion von 35 auf 5 Centimes für ausländisches Papier pro kg vorgesehen. Die Vertreter der Blätter haben sich jedoch verpflichtet, ausländische Ware nur zu beziehen, wenn die inländischen Fabriken den vereinbarten Preis von 35 Bani erhöhen sollten.

Für die Petroleumindustrie war das Jahr 1911 ein Jahr normaler, ruhiger Entwicklung. Dank der Auffindung reicher Petroleumfelder seitens der Steaua Romana und der Astra Romana, sowie infolge stärkerer Ausbeutung der bis dahin bekannten Petroleumterrains ist die Produktion beträchtlich gestiegen. Die 59 Petroleumaktiengesellschaften haben ein Nominalkapital von 337,5 Mill. Lei, wovon bis 31./12. 1911 277 Mill. wirklich eingezahlt waren. Ihre Gesamtaktiven belaufen sich auf 340 Mill. Lei, ihr Kredit auf 43,5 Mill. und die Reserven auf 6,3 Mill. Hierzu kommt noch das von den 31 Vereinigungen und Syndikaten repräsentierte Kapital von 16 Mill. Lei. Die weitaus größten Gesellschaften sind Steaua Romana und Astra Romana mit einem Nominalkapital von 70 und 60 Mill. Lei. Nachstehende Zusammenstellung zeigt die in den letzten 9 Jahren den Raffinerien gelieferten Quantitäten an Rohöl gegenüber der Gesamtproduktion des Jahres an Rohöl, sowie die bezüglichen Jahresprozente:

	Rohöl- produktion 10 000 Tonnen	Rohöl, abgeg. an Raffinerien 1000 Tonnen	%, abgeg. gegenüber der Produktion
1903	384	315	81,9
1904	501	391	78,2
1905	615	510	82,9
1906	887	749	84,4
1907	1129	951	84,2
1908	1148	1012	88,1
1909	1297	1108	85,4
1910	1352	1215	89,9
1911	1544	1404	90,9

Hieraus geht hervor, daß durch den ziemlich flotten Absatz der Erzeugnisse der Raffinieren diese imstande waren, die gewonnenen Quantitäten des Rohöls leichter zu verarbeiten, so daß sich das Rohpetroleum in den Depots und in den Bahnstationen nicht mehr anhäufte, wie das in den früheren Jahren der Fall war.

Seifenfabrikation. Infolge des erhöhten Schutzzolles in der zweiten Hälfte der 80er Jahre trat eine Förderung der inländischen Industrie ein. Die Einfuhr von Seifen wurde zur Unmöglichkeit, und die bereits im Lande bestehenden Fabriken deckten zusammen mit den kleineren Seifensiedereien ohne Schwierigkeit den Bedarf, ja es stellte sich sogar bald eine Überproduktion ein. Späterhin, durch das Inkrafttreten des neuen Zolltarifes vom Jahre 1907, wurde die Rohmaterialversorgung insofern schwieriger, als Öl und Fette durch diesen eine wesentliche Preissteigerung erfuhren. Für feinste Seifensorten, die nach wie vor aus Frankreich bezogen werden, wird unverhältnismäßig viel ausgegeben. S/. [K. 1351.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Die Inter-Ocean Transportation Co., eine Zweigges. der U. S. Asphalt Ref. Co. in Neu-York, wird für den Transport von Heizöl aus Mexiko nach der atlantischen Küste im nächsten Jahre 10 weitere Dampfer in Dienst stellen; gegenwärtig benutzt sie zwei Dampfer dafür. — Einen weiteren Beweis für die zunehmende Verwendung von Heizöl liefert das soeben auf der Brooklyn Werft vom Stapel gelaufene Schlachtschiff „New York“, in dem ein Lagerraum für 400 t Öl vorgesehen ist. Das Schiff wird für Kohlen- und Ölheizung ausgerüstet.

D.

Der „Oil, Paint and Drug Reporter“ (Neu-York) berichtet, daß norwegische Kapitalisten sich mit dem Plan beschäftigen, die Wasserkräfte im Nordwesten der Vereinigten Staaten für die Erzeugung von Nitrat auszunutzen. Vertreter der ausländischen Interessen haben in den letzten zwei Wochen mit dem dortigen Bezirksbeamten des Bundesforstamtes, W. E. Herring, darüber verhandelt und, wenngleich es noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen ist, so darf man doch erwarten, daß in der Nähe von Portland, Oregon, ein Werk errichtet werden wird. Man berechnet, daß, wenn sich der Betrieb bezahlt machen soll, 0,25—0,5 Mill. PS. erzeugt werden müssen. Eine derartige Kraftstation würde 15—18 Mill. Doll. erfordern, wozu noch 8—10 Mill. Doll. für das Nitratwerk hinzukommen würden. D. [K. 1641.]

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Kongreß im nächsten Frühjahr wieder zu einer Extrassession einberufen werden, um die Tarifrevision, die einen weit weniger radikalen Charakter als die früheren haben wird, vgl. S. 2419, alsbald vorzunehmen. Die Verhandlungen darüber werden bei der zukünftigen Zusammensetzung des Kongresses nur verhältnismäßig kurze Zeit in Anspruch nehmen, so daß man auf das Inkrafttreten des neuen Tarifes etwa im Juni rechnen darf.

D. [K. 1630.]

Die geplante Einführung eines Petroleummonopols in Deutschland wird von der Fach- und Tagespresse lebhaft besprochen, zum Teil natürlich von „inspirierter“ Seite. Die Standard Oil Co. bemüht sich bereits seit einem Jahre, die Ölproduzenten zu veranlassen, in Washington gegen das Monopol als eine „ungebührliche Differenzierung“ im Sinne des Zolltarifgesetzes zu protestieren, da es auf die Einführung von rumänischem und galizischem Öl an Stelle von amerikanischem Öl hinzielt. Die Neu-Yorker „Times“, eine angesehene Tageszeitung, läßt sich aus Washington berichten, daß, wenngleich die Angelegenheit noch nicht bis zur Erhebung eines formellen diplomatischen Protestes seitens der Bundesregierung gediehen sei, es so gut wie sicher sei, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten darüber in Streit geraten werden. Die Washingtoner Regierung stellt sich angeblich auf den Standpunkt, daß durch eine ungleichmäßige Behandlung des amerikanischen Öles die geschäftlichen Interessen der Standard Oil Co. und Pure Oil Co. (Philadelphia), die in Deutschland viele Millionen Dollar angelegt haben, geschädigt werden, und daß durch diese „ungebührliche Beschränkung“ der amerikanischen Öleinfuhr Deutschland den Anspruch auf die amerikanischen Mindestzölle verliert. Weiter wird darauf hingewiesen, daß das Monopol nicht die Befreiung des deutschen Volkes von der Herrschaft des amerikanischen Öltrustes bezweckt, sondern den amerikanischen Ölhandel in Deutschland vernichten will, um einem deutschen Banksyndikat, das an den Ölfeldern in Rumänien und Galizien stark interessiert ist, zu helfen. Wenn die dort investierten Kapitalien sich bisher nicht bezahlt gemacht haben, so läßt sich dies in Zukunft nur in der Weise erwarten, daß entweder Deutschland höhere Ölpreise bezahlt oder das schlechtere Öl aus Galizien und Rumänien zum jetzigen Preise des besseren amerikanischen Öles erhält. Von dem deutschen Verbrauch von Leuchtöl werden ungefähr 80% durch die Vereinigten Staaten gedeckt. Diese ganze Menge durch Öl aus den genannten Ländern zu ersetzen, ist nicht möglich. Deutschland wird also auch fernerhin Öl aus Amerika einführen müssen. Die Washingtoner Regierung hat aber angeblich „auf Umwegen“ durch ihre diplomatischen Vertreter und Konsulsbeamten erfahren, daß von deutscher Seite seit längerer Zeit Anstrengungen gemacht werden, die Majorität der Aktien der Pure Oil Co. wie auch der Gulf Ref. Co. in Port Arthur, Texas, in die Hände zu bekommen, um auf diese Weise auch diesen Teil des deutschen Ölgeschäftes zu beherrschen.

Der Schatzamtssekretär hat die Zollbehörden angewiesen, bei der Einfuhr von Ricinussamen, der mit mehr als 3% nichtöhlhaltigen Verunreinigungen vermengt ist, den Mehrbetrag bei der Berechnung des Einfuhrzolles in Abzug zu bringen, falls die Verunreinigungen nicht selbst einen Handelswert haben, sonst aber letztere als nicht besonders vorgesehenen Abfall nach § 479 des Tarifes von 1909 mit 10% vom Werte zu verzollen.

Zolltarifentscheidungen des Board of General Appraisers: Röhren, Tiegel und andere Artikel aus geschmolzenem Quarz unterliegen nach Abschnitt 6, Tarif von

1897 (§ 480, Tarif von 1909), als nicht besonders vorgesehene Fabrikate einem Wertzoll von 20%. — **Kautschukschnitzel** unterliegen als nicht besonders vorgesehener Abfall nach § 479, Tarif von 1909, einem Wertzoll von 10%. — **Trommeln aus Eisenblech**, enthaltend Schwefelsäure, bleiben von der Verzollung frei, da sie von der Säure so zerfressen werden, daß sie für weiteren Gebrauch untauglich sind. — **Schweinemagensaft** ist als medizinisches Präparat zu klassieren, das nach § 65 mit 25% vom Wert zu verzollen ist. — Die frühere Entscheidung des Board, daß **Nachtlichter**, die in kleinen mit Paraffin gefüllten Papierbechern bestehen, und deren Baumwolllichte an einem kleinen Metallblech befestigt sind, als nicht besonders vorgesehene Fabrikate nach § 480 einem Wertzoll von 20% unterliegen, ist von dem Bollappellationsgericht in letzter Instanz aufgehoben worden: sie unterliegen als nicht besonders vorgesehene, teilweise aus Metall bestehende, verarbeitete Artikel nach § 199 einem Wertzoll von 45%. — Ein von F. Samuel eingeführter Artikel, der als „10 percent. high silicon spiegeleisen“ in Rechnung gestellt war, ist nicht als Spiegeleisen nach § 118, Tarif von 1909, mit 2,60 Doll. für 1 t zu verzollen, sondern unterliegt als nicht besonders vorgesehenes Rohmetall nach § 183 einem Wertzoll von 20% — **Sesamöl** und **Sojabohnenöl** sind in § 639 von der Verzollung ausgenommen. Ein Gemenge von beiden Ölen unterliegt aber nach § 3 als nicht besonders vorgesehene Mischung ausgepreßter Öle einem Wertzoll von 25%. **D. [K. 1643.]**

Aus Californien wird berichtet, daß die **General Petroleum Co.** und die **Union Oil Co.** in den Besitz des **Shell-Royal Dutch-Syndicats** übergegangen sind. Erstere Gesellschaft, die erst im Januar d. J. mit 50 Mill. Doll. Kapital gegründet worden ist, hat sich zu einem der bedeutendsten Ölproduzenten jenes Staates entwickelt. Die **Union Oil Co.** ist die hauptsächliche Konkurrentin der **Standard Oil Co.**, auch im Außenhandel.

Über eine Lagerstätte von **Zirkonerde** im Staate **Virginia** berichten **Th. L. Watson** und **F. L. Hess** in einem Bulletin (530-P) des **U. S. Geological Survey**. Sie befindet sich auf der Farm von **F. B. Sheldon**, 3 englische Meilen westlich von **Ashland** im **Hanover County** und 20 Meilen nördlich von **Richmond**. Die untersuchten Proben haben 12–29% **Zirkon** enthalten. Die kurzen Krystalle haben in der Masse eine rosa bis rosabraune Farbe, werden aber bei Erhitzen auf Rotglut farblos. Unter dem Mikroskop erschienen sie rosa oder gelb, zumeist jedoch farblos. Assoziiert mit dem **Zirkon** sind **Quarz**, **Ilmenit**, **Staurolit**, **Cyanit** u. a. schwere Mineralien. Der Abbau bietet keine Schwierigkeiten, da der Stein sich leicht verbrechen läßt. Die **Zirkonerde** läßt sich von dem **Quarz** auf Schüttelherden und von dem **Ilmenit** durch einen magnetischen Scheider abscheiden. Die Vff. schätzen die Mächtigkeit der Ablagerung auf nicht über 0,6–0,9 m. Die Lagerstätte besteht wahrscheinlich in einer Linse von $\frac{5}{8}$ Meile Länge und geringerer Breite. **D. [K. 1633.]**

Neuseeland. Zolltarifentscheidungen. (Die eingeklammerten Sätze bedeuten den Zuschlag für nicht britische Waren.) **Graphit-**

Schmiermittel wie: **Aquadag** (Wasser und Graphit — T.-Nr. 483 — frei (frei)); — **Gerdag** (Fett und Graphit) — T.-Nr. 209 — vom Werte 30% (20%); — **Oildag** (Öl und Graphit) — T.-Nr. 203 oder 211 — gemäß dem Fassungsvermögen des einführenden Schiffes. — **Feuerlöschflüssigkeit „Pyrene“** zum Wiederfüllen von chemischen Feuerlöschapparaten — T.-Nr. 382 — vom Werte 10% (frei). **Sf. [K. 1704.]**

Viktoria. Verbot der Einfuhr gewisser Explosivstoffe. Laut einer in der „**Victoria Gazette**“ vom 25./9. 1912 mitgeteilten Ratsverordnung vom 24./9. 1912 ist die Einfuhr folgender Explosivstoffe nach **Viktoria** verboten: Die Nitroverbindung „**De Pouts rauchloses Pulver**“ (Kl. 3, Abschnitt 2), außer unter den in der Ratsverordnung Nr. 6 vom Jahre 1909 vorgeschriebenen Bedingungen. Nach der genannten Ratsverordnung dürfen unter die obengenannte Klasse gehörige Explosivstoffe nur auf Grund einer Lizenz eingeführt werden, die für jede Art von Explosivstoffen und für jede Sendung gefordert wird. **dn. [K. 1696.]**

Südafrikanische Union. Lagerung von Explosivstoffen auf Walfischfängern in den Häfen. Laut zollamtlicher Bekanntmachung Nr. 1425 vom 16./10. 1912 ist auf Grund des Explosivstoffgesetzes vom Jahre 1911 die Lagerung von Explosivstoffen auf Walfischfängern in den Häfen der Südafrikanischen Union geregelt worden. Danach dürfen mit Wirkung vom 1./11. 1912 ab Explosivstoffe nur mit schriftlicher Erlaubnis des Explosivstoffinspektors auf einem Schiffe gelagert werden, und die gelagerte Menge darf zu keiner Zeit die in dem Erlaubnisscheine vorgeschriebene übersteigen. Explosivstoffe dürfen nur in genehmigten verschließbaren Kästen oder Schränken gelagert werden; dabei können Zündschnüre und Reibungszünder zusammen gelagert werden, aber nicht in demselben Raume oder Abteil wie Schießpulver. Während des Aufenthaltes im Hafen darf kein Explosivstoffe enthaltender Weißblechbehälter, keine Blechbüchse oder sonstige Verpackung geöffnet werden, und der Zutritt zu den Explosivstoffen ist nur unter der Aufsicht des Schiffskapitäns oder Schiffsmanns gestattet. **dn. [K. 1697.]**

Natal. Laut Bekanntmachung vom 15./10. 1912 sind Gesuche um Erlaubnis zur Einfuhr von **Opium** in oder über die Provinz **Natal** in Übereinstimmung mit den Vorschriften von Abschnitt 16 und 20 des „**Natal Customs Union and Customs Duties Act**. Nr. 9 vom Jahre 1906“ künftig an den Minister des Innern von **Pretoria** zu richten. **Sf. [K. 1701.]**

Nordnigeria. Die Einfuhr von rohem **Opium**, sowie zubereitetem **Opium** ist laut einer in der **Northern Nigeria Gazette** vom 2./9. 1912 veröffentlichten Bekanntmachung verboten. **Sf. [K. 1706.]**

Niederlande. Zolltarifizierung von Waren. **Putzpolitur** oder **Wachsöl**, das unter den Namen „**Rawi**“ oder „**Riva**“ in den Handel gebracht wird und aus einer Auflösung von **Wachs** in **Terpentin** und **Benzin** (Hauptbestandteil **Benzin**) besteht, ist bei der Einfuhr in kleinen Verpackungen als „**Kurzware**“ mit 5% des Wertes

in großen Verpackungen als „nicht besonders aufgeführtes Öl“ mit 0,55 Gulden für 100 kg zu verzollen. — Das Heilmittel „K a l m i n“ gehört, da es Acetparaphenetidin enthält, zu den „aus oder mit Alkohol bereiteten Stoffen“, die mit 2,35 Gulden für 1 kg zollpflichtig sind. — Ein unter dem Namen „A m a l g o l“ in den Handel gebrachtes Mittel zur Abhaltung der Feuchtigkeit, das aus einer wässrigen Emulsion von ein wenig Wasserglas, Seife und einer Art Terpentinöl mit einem Fettsäuregehalt von weniger als 3% besteht, kann in jeder Verpackung zollfrei gelassen werden. — Aus einer gefärbten und polierten Mischung von kohlen-saurem Kalk und Paraffin oder Ceresin (sog. Kunst-marmor) bestehende K a c h e l n können zollfrei gelassen werden. — Ein unter dem Namen „A r a z y m“ zum Gebrauch in Lohgerbereien eingeführtes Erzeugnis, das aus ungefähr gleichen Teilen Holz-sägemehl und rohem Fleischmehl besteht, kann zollfrei gelassen werden. — K e f i r k o r n, ein Erzeugnis zur Bereitung von Kefirmilch, das nach dem Ergebnis der angestellten Untersuchung aus einer Mischung von einer Art Hefe mit Milchezucker besteht, kann in großen Verpackungen zollfrei gelassen werden; dagegen ist die Ware bei der Einfuhr in Verpackungen, in denen sie unmittelbar an Privatpersonen abgegeben werden kann, als „Kurz-ware“ mit 5% des Wertes zu verzollen.

Sf. [K. 1703.]

Marseille. Monatsbericht über Glycerin. Während der beiden letzten Monate Oktober und November ist der internationale Glycerinmarkt nur Anfang Oktober sehr belebt gewesen, wobei auch die höchsten Preise des Jahres 1912 schlank bezahlt wurden. Diese betrugen 160 Frs. für „Saponifikatglycerin“ und 132,50 Frs. für 80% „Laugen“. In allerdings nur sehr vereinzelt Fällen und für erstklassige Ware sollen sogar 165 und 135 Frs. respektive bewilligt worden sein. Gleichzeitig kamen wiederholt Abschlüsse über nächstes Jahr zustande zu 160 und 132,50 Frs. An diesen Umsätzen beteiligte sich Amerika in nicht geringem Umfange. Von Mitte Oktober bis Ende November verfolgte der Markt im allgemeinen eine sehr ruhige Tendenz, und die in Paris fallenden Notierungen für „Saponifikatglycerin“ und teilweise ermäßigten Preise für 80% „Laugen“ widerspiegeln die tatsächlichen Verhältnisse ziemlich genau. Demnach wurden in der ersten Woche des Monats Dezember in Paris, am Mittwoch, den 4., 152,50 Frs. für „Saponifikatglycerin“ und 130 Frs. für 80% „Laugen“ notiert. In der Zwischenzeit waren Abschlüsse für November/Dezember Lieferungen zu 155/151 Frs. und 132,50/125 zustande gekommen. Augenblicklich sind die Verhältnisse ziemlich verworren, denn sowohl Käufer wie Verkäufer nehmen eine sehr zurückhaltende Stellung ein. Ob die unsichere politische Lage, wie von mancher Seite angedeutet wird, tatsächlich von Einfluß auf das internationale Glyceringeschäft ist, mag dahingestellt bleiben. Tatsächlich wird aber übereinstimmend aus London, Paris, Berlin, Wien und sogar Amerika berichtet, daß die gleiche Geschäftslosigkeit zu verzeichnen ist. Dabei rechnen sämtliche Käufer auf einen wesentlichen Rückgang der Preise für Anfang nächsten Jahres, während die Verkäufer, welche durchschnittlich über nur geringe Lager verfügen, über-

zeugt sind, daß die Verhältnisse sich nur zu ihren Gunsten bessern können. Am besten läßt sich diese Lage durch die folgenden Notierungen kennzeichnen: Saponifikatglycerin, Dezemberlieferung, Verkäufer zu 155 Frs., Käufer zu 150 Frs. Lieferung 1913, Verkäufer zu 155—160 Frs., Käufer zu 150—155 Frs.

80% Laugenglycerin, Dezemberlieferung, Verkäufer zu 132,50 Frs., Käufer zu 130 Frs. Lieferung 1913, Verkäufer zu 132,50 Frs., Käufer zu 130 Frs.

(Alle Preise verstehen sich jeweils pro 100 kg unverpackter Ware, in Käufers Fässern, fob allen in Frage kommenden guten europäischen Häfen, in einmaligen Verschiffungsmengen von mindestens 10 000 kg, zahlbar Kassa gegen Dokumente, bei Saponifikatglycerin mit 3,5% Skonto und bei Laugenglycerin 80% ohne oder mit 0,5% Skonto.) (6./12. 1912.) [K. 1679.]

Italien. Chemisch-pharmazeutische Fabrikationsges. Schiapparelli, Turin. Das letzte Geschäftsjahr brachte fortschreitende Besserung sowohl der geschäftlichen als der industriellen Lage. Der Umsatz der Heilmittel und chemischen Erzeugnisse bezifferte sich auf 6 (5) Mill. Lire, wobei der Zweig des Kupfersulfates nicht eingegriffen ist. Die Gesellschaft erklärt diese starke Zunahme durch das wachsende Vertrauen der Italiener zu den Erzeugnissen der einheimischen Gesellschaft, wobei allerdings nicht unbeachtet bleiben darf, daß aus den eigenen Werken in Sethimo nur Erzeugnisse im Werte von 1,6 Mill. Lire, also im Verkaufswert von wenig über ein Drittel der Absatzwertziffer, hervorgegangen sind. Es wurde ein Gewinn von 2 L. auf die Aktie von 50 L. verteilt. Die verhältnismäßige Geringfügigkeit des Gewinnes hängt mit dem notwendigen maschinellen Ausbau der Fabrik zusammen. dn. [K. 1683.]

Finnland. Zolltarifentscheidungen. „Sulphum“, zum Desinfizieren von Krankenzimmern, aus Schwefeldioxyd in flüssiger Form bestehend: T.-Nr. 130 — 21,20 finn. Mark für 100 kg. — Riechwasser in Flaschen, in Schachteln verpackt, die mit in die Hand des Käufers übergehen, wird samt den Schachteln gewogen und nach T.-Nr. 200 Abs. 2 mit 400 finn. Mark für 100 kg Rohgewicht verzollt. — J o f u r o l (zum Räuchern in Gewächshäusern): T.-Nr. 130 — 21,20 finn. Mark für 100 kg. — Konservierungssalze, aus verschiedenen Chemikalien zusammengesetzt: T.-Nr. 130 — 21,20 finn. Mark für 100 kg. Extractum cascarae sagradae fruidum darf von Apothekern und anderen, die mit Apothekerwaren zu handeln berechtigt sind, zollfrei eingeführt werden, da der genannte Auszug weniger als 50% Weingeist enthält. — K r i e n s O z o n e s s e n z ist wie Carbolsäure und andere Desinfektionsmittel mit 5,90 finn. Mark für 100 kg zu verzollen. Sf. [K. 1700.]

Österreich-Ungarn. Durch Verordnung der österreichischen Ministerien der Finanzen und des Handels vom 27./11. 1912 sind einige Bestimmungen der Erläuterungen zum Zolltarif abgeändert worden. Die Änderungen betreffen u. a.: Fettsäurereiche Abfallöle, sowie Legierungen von Eisen und Nickel. Sf. [K. 1704.]

Deutschland.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt. Förderung und Absatz am Kohlenmarkt stehen noch immer unter dem Einfluß des Wagenmangels. Dieser scheint zwar seinen Höhepunkt im November erreicht zu haben (nach Ermittlungen des Bergbaulichen Vereins mußten in der Zeit vom 16. bis 30. 11. 287 039 t Kohlen, Koks und Briketts auf Lager gestürzt werden, entsprechend 28 700 Wagen zu 10 t, die fehlten); denn seit Anfang Dezember weisen die Fehlziffern stärkere Abnahme auf, bewegen sich aber immer noch zwischen 7700 Wagen, die am 2. 12. von 33 830 angeforderten Wagen, und 2650, die am 5. 12. von 33 800 Wagen fehlten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die preußische Eisenbahnverwaltung in kaum glaublicher Weise versagt und dadurch schwere Schädigungen sowohl für die beteiligten Industrien, wie für die Arbeiter herbeigeführt hat. Um ihre Arbeiter vor dem Feiern möglichst zu bewahren, haben die meisten Zechen die Mengen, die nicht zum Versand gelangen konnten, gestürzt. Die Lager haben infolgedessen einen ganz gewaltigen Umfang angenommen. Wo es möglich war, hat man sogar Übersichten verfahren lassen, um der außergewöhnlichen Nachfrage entsprechend die Förderung zu steigern, selbst auf die Gefahr hin, die Mengen lagern zu müssen. Man hoffte eben, bei Eintritt besserer Verkehrsverhältnisse sofort dafür Absatz zu haben. Die Nachfrage nach allen Sorten Kohlen ist andauernd stark, zum Teil sogar stürmisch. Die Abriefungen in Hausbrandkohlen sind erheblich stärker geworden; in Brech- und Kleinkokssorten ist die Nachfrage kaum zu befriedigen. Der Absatz in Koks und Briketts nach Belgien hat in den letzten Monaten einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen; leider ist zu befürchten, daß durch die Versandeinschränkung infolge des Wagenmangels der Wettbewerb des Auslandes sich bald fühlbar machen wird. Das Angebot von englischen Kohlen ist in Holland und Belgien jetzt schon sehr stark. In Kokernebenprodukten ist das Geschäft sehr lebhaft, besonders in Teer, Benzol usw.; dagegen ist der Markt für schwefelsaures Ammoniak ruhiger, wohl in der Hauptsache infolge des ungünstigen Wetters; auch das Auslandsangebot drückt auf den Markt. Man hofft jedoch bis zum nächsten Frühjahr auf eine etwas größere Belebung des Marktes.

Wth. [K. 1678.]

Metallmarkt. Kupfer: Der Kupfermarkt war in der verflossenen Berichtswoche zunächst ruhig. Im Laufe der Woche aber machte sich eine Zunahme der Nachfrage bemerkbar, und insbesondere zeigte sich, daß die Verbraucher noch sehr viel Kupfer per Dezember und Januar zu kaufen haben, um ihren nächsten Bedarf einzudecken. Dieser regen Nachfrage stand ein verhältnismäßig geringes Angebot gegenüber, so daß für die genannten Liefertermine Extrapreise gezahlt werden mußten. Auch für spätere Lieferung zeigte sich schließlich wieder mehr Interesse, und der Markt für Konsumkupfer schloß in fester Haltung bei behaupteten Preisen. Standardkupfer schloß am Freitag 75,2/6 Pfd. Sterl. per Kassa, 76 — Pfd. Sterl. per 3 Monate. Best selected Kupfer war 81,10 bis 82. — Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: Der Markt hat sich weiter abgeschwächt, da die Nachfrage sich verringerte und die vergrößerten Zufuhren deprimierend wirkten. Zu den ermäßigten Preisen war die Nachfrage angeregt. Zinn schloß am Freitag 225,15/— Pfd. Sterl. per Kassa, 225, — — Pfd. Sterl. per 3 Monate.

Blei: hat sich trotz größerer Zufuhren unter dem Einfluß regeren Zugreifens des Konsums wieder befestigt; insbesondere waren auch spätere Termine wieder mehr begehrt. Blei notierte Freitag 18,2/6 bis 18,6/5 Pfd. Sterl.

Zink: Das Geschäft war lebhaft, und das Zinksyndikat sah sich infolgedessen veranlaßt, die Preise auf dem Kontinent um —,75 M pro kg zu erhöhen. Zink schloß am Freitag in London 26,10 Pfd. Sterl. (Halterstadt, 9. 12. 1912.)

[K. 1687.]

Stärkemarkt. Fast umsatzlos war der Verkehr während der verflossenen Woche, und dementsprechend zeigten Preise denn auch kaum irgend welche Veränderung. Nur Holland meldete eine Ermäßigung von 50 Pf per Sack, wodurch die Spannung zwischen deutscher und holländischer Ware sich weiter zu unseren Ungunsten vergrößert hat. Es ist endlich der Zeitpunkt eingetreten, daß die Fabriken zu Lager kommen, was sich durch reichlichere Dezember-Andienungen bemerkbar macht. Zweithändig kam denn auch etwas mehr Angebot an den Markt.

Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung
Dezember/Januar:

Kartoffelstärke, feucht M 12,40

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl,

trocken, prima u. superior 23,00—24,50

Capillärsirup, prima weiß 44° 28,75—29,25

Stärkesirup, prima halbweiß 26,25—26,75

Capillärzucker, prima weiß 27,25—27,75

Dextrin, prima gelb und weiß 29,50—30,00

dgl. erste Marken 30,00—30,50

(Berlin, 9. 12. 1912.) dn. [K. 1673.]

Die Generalversammlung des **Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikats** hat eine Wendung in der auch für dieses Kartell sehr schwierig gewordenen Verbandsfrage gebracht. Durch Entgegenkommen aller Parteien ist zunächst erreicht worden, daß die vorzeitige Auflösung des Verbandes zu Ende 1912, die noch in den letzten Tagen unvermeidlich schien, vernieden wird. Die Wickingschen Portlandzement- und Wasserkalkwerke, die zusammen mit der erforderlichen Anzahl anderer Werke auf Auflösung des Syndikatsvertrags zu Ende 1912 geklagt und in den beiden ersten Instanzen ein obsiegendes Urteil erzielt hatten, ließen kurz vor der Entscheidung des Reichsgerichts den Prozeß fallen. Ebenso wird die zu Ende 1912 ausgesprochene Kündigung des Lieferungsvertrags zurückgezogen werden. Das Syndikat dagegen nimmt alle Prozesse gegen die verschiedenen Syndikatswerke zurück unter Erstattung der Kosten an letztere; es wird insbesondere gegen die Wickingschen Portlandzementwerke die von diesen angeblich verwirkte hohe Konventionalstrafe nicht einzuziehen versuchen. Wenn man nun auch abzuwarten haben wird, wie die weiteren Verbandsverhandlungen sich gestalten, so zeigt doch der allerdings gegen eine starke Minorität gefaßte weitere Beschluß der Versammlung, für 1913 nur zu

um 10 M erhöhten Preisen zu verkaufen, daß man in der Industrie die Position des Verbandes zunächst wieder als ziemlich gefestigt ansieht. Die Freigabe des Verkaufs zementartiger Bindemittel, die gestern ebenfalls beschlossen wurde, sollte besonders die Wünsche der Meteor-A.-G. in Geseke befriedigen, die jetzt in der Lage ist, ungehindert ihr „Meteor-Extra“ zu verkaufen. Durch diese gegenseitigen Zugeständnisse ist die Möglichkeit geschaffen worden, noch während eines ganzen weiteren Jahres eine neue Basis für den Wiederausgleich der Zementwerke zu suchen, da der natürliche Ablauf des Verbandes, Ende 1913, jetzt abgewartet werden kann. Auf die Marktverhältnisse kann der Beschluß noch keinen entscheidenden Einfluß ausüben. Viel wird für diese Frage auch davon abhängen, wie sich die Beziehungen der Verbandswerke zu der belgischen Zementindustrie gestalten werden. Die Erneuerung des Belgischen Zement-syndikats ist in den letzten Tagen infolge der Tätigkeit der Außenseiter fraglich geworden. Damit ist die Gefahr aufgetreten, daß der bisherige geregelte Zustand zwischen dem deutschen und dem belgischen Markt durch eine Kampf- und Unterbietungsperiode abgelöst wird. ar. [K. 1684.]

Aus der Kalindustrie. Der Absatz im November hat im Inland und im europäischen Ausland sowohl unter den Witterungsverhältnissen wie auch unter den politischen Beklemmungen eine gewisse Beeinträchtigung erfahren. Immerhin hat sich das Ergebnis auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Der amerikanische Absatz zeigt im Vergleich zu den letzten drei Monaten des Vorjahres eine Verringerung, die in den forcierten Verladungen Sollstedts Ende des Vorjahres begründet liegt. Der amerikanische Kalikonsum hat eine angemessene Zunahme auch im abgelaufenen Jahr gezeigt. Die Steigerung des Absatzes in 1912 ist mit 20 Mill. M zu bewerten. Die Aussichten für den amerikanischen Absatz in 1913 wurden in dem kürzlich von Direktor Schüddenkopf erstatteten Referat im Hinblick auf die gute Ernte Nordamerikas als günstig bezeichnet. —r. [K. 1693.]

Gewerkschaft Neu-Sollstedt. Die Zuteilung der Beteiligungsziffer wird zweifellos mit Geltung vom 1./1. 1913 ab erfolgen. Das westliche Lager ist weiter in gleicher Güte aufgeschlossen. Seit Sept. ist auch mit Aufschließung des Ostfeldes begonnen worden. Dort stehen die Arbeiten zurzeit bei 250 m nach Osten und von diesem Punkt aus 100 m nach Süden. Die Beschaffenheit dieses Lagers ist nach Mächtigkeit und Gehalt noch besser als im Westfelde. —r. [K. 1694.]

Die Gewerkschaft Kaliwerke Weimar in Berlin plant in der Flur Großkromsdorf den Bau einer Chlorkalium- und Kaliumsulfatfabrik, deren Endlaugen bei Lengstedt in die Ilm geleitet werden sollen. dn.

Gewerkschaft Rothenberg. Der Schacht der neuen Werksanlage in Hedwigsburg hat eine Teufe von 410 m einschließlich Sumpf erreicht. Die Beantragung einer besonderen Beteiligungsquote für das neue Werk ist bereits in die Wege geleitet. dn.

Bergwerksges. Aller-Hammonia m. b. H. wurde Anfang 1912 mit dem Schachtbau begonnen, ebenso mit den Tagesanlagen des Werks.

Verlust für 1911/12 49 583 M, so daß die Unterbilanz bei 100 000 M Stammkapital und 200 000 M Einlage der Gewerkschaft Aller-Hammonia jetzt 67 941 M beträgt. Die Gewerkschaft A.-H. besitzt alle Stammanteile der G. m. b. H. Am 10./12. 1912 gelangt die dritte Rate von 250 M auf die im Juni 1911 beschlossene Zubeße von 2000 M pro Kux zur Einziehung. dn.

Die Gewerkschaft Wendland beschloß die Aufnahme von 2 Mill. M Obligationsanleihe.

dn. [K. 1681.]

Gewerkschaft Friedrichroda, Hannover. Die wieder aufgenommenen Abteufarbeiten haben befriedigende Fortschritte gemacht. Der Schacht steht bei 119 m Teufe. Von 120 m Teufe an will die Gewerkschaft das Abteufen selbst ausführen. Es wurde beschlossen, eine Zubeße von 200 M pro Kux einzuziehen. dn. [K. 1680.]

Die Gewerkschaft Bergmannsseggen bei Lehrte läßt in ihrer Gewerkschaftsversammlung beschließen über die Genehmigung des Beitritts zum Kalisyndikat und über die Genehmigung zum Verkauf der Quote bis Ende 1912. Ferner soll beschlossen werden über die Abtrennung eines Teiles der Gerechtsame zu einem oder mehreren selbständigen Unternehmungen, über den Bau einer Chlorkalium- und Sulfatfabrik oder Beteiligung an einem solchen Unternehmen und endlich über Verträge mit der Gewerkschaft Hugo betreffs Eisenbahnanschluß und Lieferung von Licht und Kraft. dn.

Die Gewerkschaft Sachsen-Weimar plant für ihre Schächte II und III den Bau einer Chlorkaliumfabrik mit Ableitung der Endlaugen in die Werra. dn.

Gewerkschaft Corvinus hat die 1000 Kuxe der Gewerkschaft Coburg erworben. Es ist geplant, mit den Gewerkschaften Carnallshall, Weyhausen und Erichsglück später eine Interessengemeinschaft herzustellen; mit der Schachtabteufung soll in etwa drei Wochen begonnen werden. Die Versammlung genehmigte 1 Mill. M Zubeße. Die Verwaltung teilte noch mit, daß die Gerechtsame bis jetzt mit 400 000 M belastet sei. Für später soll eine Obligationsanleihe ausgegeben werden, die unter Umständen als Zwangsanleihe gedacht sei. Damit hofft man dann, das Werk vollkommen fertigzustellen. Der Grubenvorstand wurde ermächtigt, mit der Gewerkschaft Erichsglück einen gemeinsamen Vertrag abzuschließen, wonach die Schächte beider Werke durch Querschlag verbunden werden sollen; auch sollen die chemische Fabrik und andere Tagesanlagen gemeinschaftlich erbaut werden. dn.

Gewerkschaft Erichsglück beschloß 1 Mill. Mark Zubeße. dn.

Gewerkschaft Hannover beschloß eine 5%ige Anleihe von 1 Mill. M, wovon ein Teil (voraussichtlich 600 000 M) den Gewerken derart angeboten werden soll, daß sie im Falle der Ausübung des Bezugsrechts für diesen Betrag von Zubeße befreit sind. Der Antrag auf Beteiligung an einem anderen Werk wurde von der Verwaltung zurückgezogen. dn. [K. 1688.]

Berlin. Unter der Firma Asphalturwerke-A.-G. wurde hier eine neue Ges. mit einem Kapital von 3 Mill. M errichtet. Zweck des Unternehmens ist der Erwerb und die Fortführung

des bisher von der Asphalturit-Straßenbau G. m. b. H. B.-Charlottenburg betriebenen Geschäftes. Die Gesellschaft verwertet ein patentiertes Verfahren zur Herstellung eines neuen Straßenbelages (Ersatz für Stampfasphalt, „Asphalturit“, D. R. P. Nr. 248 084 und 248 793), ferner ein Verfahren zur Herstellung wasserlöslicher Öle. Vorhandene Aufträge und Verfahren werden mit 2 Mill. M. eingebracht. Betriebskapital 1 Mill. M. —r. [K. 1615.]

Die A.-G. Ver. chemische Fabriken S. T. Mosrow, Krell u. Ottmann verteilt für 1911/12 aus 76 617 (80 646) M. Reingewinn wieder 5% Dividende. Im letzten Halbjahr hat die schlechte Ernte im Wolgagebiet und in Sibirien das Geschäft beeinträchtigt. Wegen der internationalen Anspannung läßt sich über die Aussichten nichts sagen. —r. [K. 1676.]

Unter der Firma Chemische Werke Lubszynski & Co., A.-G., wurde die Lubszynski & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, in eine A.-G. mit einem vollgezählten Aktienkapital von 1,5 Mill. M. umgewandelt. Die sämtlichen Aktien wurden von den Vorbesitzern, welche ihr gesamtes Geschäft nebst Grundstück und Fabrikanlagen einbringen, übernommen. Gegenstand des Unternehmens, dem die Dresdner Bank nahesteht, ist die Herstellung von chemischen Produkten aller Art, insbesondere von Putzmitteln, kosmetischen und ähnlichen Präparaten. dn. [K. 1689.]

Dortmund. Portlandzementfabrik Alemannia, A.-G., Höver. Betriebsgewinn 404 077 (350 191) M. Nach Abschreibungen von 145 180 (142 138) M. und nach Verrechnung des durch Verwendung der Rücklage aus alter Rechnung um 1546 auf 62 898 M. verminderten Verlustvortrags (i. V. 84 068 M.) verblieben 8041 M. Vortrag 2509 M. Die erste Hälfte des Geschäftsjahres stand noch unter dem Eindruck der vorjährigen niedrigen Verkaufspreise, aus deren teilweiser Erhöhung die Gesellschaft auch im zweiten Halbjahr nicht den vollen Nutzen ziehen konnte, da zum Teil noch Nachlieferungsverpflichtungen bestanden. Die Gesellschaft hatte jedoch während des ganzen Geschäftsjahres einen lebhaften Versand, der auch jetzt noch anhält. ar. [K. 1685.]

Dresden. In der Generalversammlung der Freiburger Bleiindustrie vorm. Jung & Lindig wurde die Verlängerung des Bleisyndikates von der Verwaltung als sehr zweifelhaft bezeichnet. Es soll auf anderer Grundlage ein Zusammenschluß erreicht werden. —r. [K. 1677.]

Finkenbergs A.-G. für Portlandzement und Wasserkalk-Fabrikation zu Ennigerloh i. W. Der Geschäftsgang verlief normal. Das Resultat dürfte nach Vornahme der üblichen Abschreibungen einen Gewinn ergeben, der die Ausschüttung einer geringen Dividende zulassen würde. Voraussichtlich wird jedoch die Verwaltung der Generalversammlung vorschlagen, von der Verteilung einer Dividende für dieses Jahr abzusehen und den Gewinn zur Wiederaufführung der Reserven zu verwenden, welche infolge des bei der früheren Bankverbindung erlittenen Verlustes in Anspruch genommen wurden. Die geldliche Situation ist als befriedigend anzusehen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind

infolge der Aufrechterhaltung des Rheinisch-Westfälischen Syndikates normal. —r. [K. 1692.]

Hamburg. Unter der Firma Chemische Fabrik Bergedorf, Dr. S. Löwenthal wurde hier eine G. m. b. H. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Wasserstoffsuperoxyd und verwandten Produkten, insbesondere die Fortführung der bisherigen (Chem. Fabrik Bergedorf, Dr. S. Löwenthal. Stammkapital 24 000 M. —r. [K. 1674.]

Hannover. Die Verkaufsvereinigung Hannoverscher Portlandzementfabriken beschloß eine Preiserhöhung für das Verbandsgebiet um 20 Pf. pro Faß ab 1.1. 1913.

—r. [K. 1695.]

Leipzig. Patentstreit betreffend die Herstellung von Quarzguß. In dem Patentstreitverfahren über die grundlegenden deutschen Reichspatente Nr. 170 234 und 174 509, welche von der Deutsch-Englischen Quarzschmelze zu Pankow bei Berlin ausgeübt werden, hat das Reichsgericht in der Sitzung vom 30./11. d. J., die von der Deutschen Quarz-Gesellschaft (alias Dr. Voelcker & Co., Sidiowerk) in Beuel und Dr. Wolf-Burckhardt in Seebach und Frankfurt a. M. angestrebten Nichtigkeitsklagen abgewiesen und beide Patente in vollem Umfange uneingeschränkt aufrecht erhalten. dn. [K. 1680.]

Stettin. Union, Fabrik chemischer Produkte, Stettin. Dividende wird auf wieder 20% geschätzt, obgleich das Erträgnis aus der Beteiligung der Gesellschaft an der Pacific Phosphate Company Limited in London diesmal niedriger als im Vorjahr ausfällt, weil diese Gesellschaft im Oktober eine Zwischendividende von 12½ (i. V. 15%) erklärte. Auch die Comp. Française des Phosphates de l'Océanie, eine französische Gesellschaft, von der das englische Unternehmen einen großen Posten Aktien besitzt, wird, nachdem es für 1911 noch mit einem Verlust von 150 000 Frs. abschloß, für 1912 voraussichtlich noch keine Dividende ausschütten können. Allerdings sind die Verschiffungen dieser Gesellschaft inzwischen größer geworden, und ihre Leistungsfähigkeit beträgt bereits 100 000 t und soll in absehbarer Zeit auf 150 000—200 000 t gebracht werden. Man verspricht sich bei diesem Unternehmen ein lohnendes Geschäft, sobald eine Ermäßigung der gegenwärtig anormal hohen Frachten, die einen Nutzen kaum übrig lassen, eintreten sollte. dn. [K. 1686.]

Straßburg i. E. Lothringer Portland-Zement-Werke. Der Geschäftsgang hat sich im laufenden Jahr durchaus erfreulich entwickelt. Erst in den letzten Monaten hat sich im Gebiete der süddeutschen Zementverkaufsstelle eine erhebliche Abschwächung fühlbar gemacht, deren Ursachen in dem Auftreten neuer leistungsfähiger Werke, in der Ungunst der Witterung und dem Darniederliegen privater Bautätigkeit zu suchen sind. Trotzdem würde an sich das Gesamtergebnis des laufenden Jahres voraussichtlich die Ausschüttung einer gegen das Vorjahr erhöhten Dividende gestatten. Die Verwaltung glaukt jedoch mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage und die Unsicherheit auf dem Zementmarkt wiederum nur 8% in Aussicht nehmen zu sollen.

r. [K. 1690.]

Neugründungen (Kapital in 1000 M). Chemische Werke Glückauf, G. m. b. H. zu Sondershausen (100); Märkische Farbenfabrik G. m. b. H., Charlottenburg (50); Deutsch-Österr. Kaolinwerke A.-G. zu Charlottenburg-Berlin (500); Dr. Eduard Fresenius, Chemisch-pharmazeutische Industrie, Frankfurt a. M.; Chemische Fabrik Dr. Paul Elten, Braunschweig; Nickelbergbau-Syndikat G. m. b. H., Berlin (750); Deutsche Ges. für Chemie u. Technik, G. m. b. H., Charlottenburg (25); Permutit A.-G., Berlin (2000); Chemische Fabrik Mariagluck u. Fallersleben, G. m. b. H., Celle; Gritham G. m. b. H., Berlin-Friedenau (Pharmazeut. Präparate) (20); Chemische Fabrik Dr. Hans Sachsse G. m. b. H. in Velten (50); Dr. Neumann & Co., Chemische Fabrik G. m. b. H., Charlottenburg (100); Gutehoffnungshütte, A.-V. für Bergbau u. Hüttenbetrieb Abt. Gelsenkirchen vorm. Boecker & Co., Zweigniederlassg. der Gutehoffnungshütte in Oberhausen (30 000); Chemische Industrie-Ges. Dr. H. Sauer & Co., G. m. b. H., Magdeburg (20).

Kapitalserhöhungen, Chemische Werke Paap & Co., G. m. b. H., Lübeck 200 000 (150 000) M; Staßfurter chemische Fabrik vorm. Vorster & Grüneberg zu Staßfurt 4 (3) Mill. M; Feldmühle, Papier- u. Zellstoffwerke in Berlin mit Zweigniederlassungen in Liebau in Schles., Cosel in Oberschl. u. in Scholwin 8 (6) Mill. M; Pharmazeutische u. chemische Spezialges. m. b. H. Berlin 60 000 (50 000) M; Chemische Fabrik für Teerprodukte u. Daehpappen G. m. b. H. in Campe bei Stade 375 000 (300 000) M. *dn.*

Geschäftsverlegung, Feldmühle, Papier- u. Zellstoffwerke A.-G. in Berlin (früher Breslau) mit Zweigniederlassungen in Liebau in Schl., Kosel O.-S. u. Scholwin (Pommern).

Dividenden. 1911/12 1910/11
% %

Vorgeschlagene Dividenden:

St. Pauli Brauerei A.-G., Bremen . . .		
Stammaktien	4	4
Vorzugsaktien	7	7

Dividendenschätzungen:

A.-G. für Buntpapier- & Leimfabrikation.	mindestens	10	10
Donnersmarkhütte A.-G.	18-20	18	
Eisenhütte Silesia	12	11	
Erdmannsdorfer Spinnerei	3½	3	
Feldmühle Papierfabrik	12	12	
Giesel Zementfabrik	8	3	
Gogoliner Kalk- & Zementfabrik . . .	14	12	
Groß-Strehlitzer Zementwerke . . .	9-10	6	
Lothringer Portlandzement-Werke . .	8	8	
Oberschlesische Brauerei	ca. 5½	5½	
Oberschlesische Zementwerke	8-9	3	
Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. .	2-3	0	
Oberschlesische Kokswerke	14	12	
Oppelner Zementfabrik	8-10	5	
Schlesische Blaudruckerei	2-3	0	
Schlesische Zinkhütte	18-20	18	
Silesia, Chemische Fabrik	10	9½	

dn.

Tagesrundschau.

Ein Preisausschreiben für die Bearbeitung der Frage: „Auf welche Weise lassen sich Schlackeneinschlüsse und unganze Stellen, sowie etwa eintretende Überhitzung des Materials bei autogenen Schweißverbindungen nachweisen, ohne daß die Schweißstelle beschädigt wird?“ hat das Zentralbureau für Acetylen- und autogene Metallbearbeitung, Nürnberg, Gugelstr. 54, erlassen. Die Arbeiten sind, mit einem Kuvert versehen, bis zum 1./7. 1913 an das Zentralbureau einzuliefern. Der erste Preis beträgt 1000 M., der zweite 500 M.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Verein deutscher Ingenieure hat Prof. Dr. Knoblauch, München, 3000 M für Fortsetzung der Untersuchungen über Wärmeleitfähigkeit von Isolierstoffen und 2500 M zur Fortsetzung der Versuche über den Wärmeübergang von Heizgasen an gesättigten und überhitzten Dampf, ferner an Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Tammann, Göttingen, 5000 M zur Fortsetzung seiner Arbeiten über Änderungen der Eigenschaften der Metalle bei ihrer Bearbeitung und zur Fortsetzung der den festen Zustand überhaupt betreffenden Arbeiten bewilligt.

A. o. Prof. Dr. Georg Babrovský ist zum o. Professor der physikalischen Chemie an der Böhmisches Franz Josef-Technischen Hochschule in Brünn ernannt worden.

Dr. P. W. Dankwartt wird sich an der Universität in Breslau für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie habilitieren.

Dr. L. McMaster ist zum Leiter der chemischen Abteilung der Washington-Universität, St. Louis, Miss., mit dem Titel Associate Professor der Chemie ernannt worden.

Dr. Ing. Haakon Styri ist als Dozent für Metallurgie des Eisens an dem Tekniske Höjskole in Drontheim angestellt worden.

Privatdozent Dr. Georg Wiegner von der Göttinger Universität wurde zum Professor der Chemie, speziell Agrikulturchemie, an der land- und forstwissenschaftlichen Abteilung der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich berufen; die Professur für Chemie, speziell allgemeine, anorganische und organische Chemie, an der land- und forstwissenschaftlichen Abteilung, sowie für physiologische Chemie an der pharmazeutischen Abteilung wurde dem Privatdozenten, Titularprofessor Dr. Ernst Winterstein übertragen.

Am 7./12. feierte Dr. Eduard Schaer, o. Professor für Pharmakognosie und pharmazeutische Chemie und Direktor des pharmazeutischen Institutes an der Universität Straßburg, seinen 70. Geburtstag.

Gestorben sind: Chemiker Dr. Walter Cronheim, Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule und Abteilungsvorsteher am Kgl. Tierphysiologischen Institut in Berlin, am 5. 12. im Alter von 44 Jahren. — Bronislaw Gostomsky, erster Chemiker der Trachen-